

mir, wie ich es auch werden kann, o Herr. Ich will dir lebenslang freudig dienen, aus freiem Entschluß, weil mein Vater es so gewollt. Er sagte, der Weg, den du mich führen würdest, sei gut, darum will ich treu und tapfer auf ihm vorwärts streben, selbst wenn er mir dunkel und dornenvoll erscheint!“



### Fünftes Kapitel.

**U**mgeben von schönen, wohlgepflegten Gartenanlagen, an die sich ein prächtiger, weitausgedehnter Park angeschlossen, erhob sich ein stattliches, altersgraues Schloß, das ein troziger, runder Seitenturm weit überragte. Ein uralter Kletterrosenstrauch umrankte mit frühlingssrischen Zweigen, an denen sich schon die ersten blaßrosa Knospen zeigten, das verwitterte Gemäuer, hundertjähriger Epheu wetteiferte mit ihm, die hohen Fenster, das steile Schieferdach zu umkränzen, wilder Wein und Waldrebe mischten ihre wehenden Ranken darein.

Aus dem großen gewölbten Saal an der Vorderseite des Schloßes, der mit Jagdbildern, Hirschgeweihen und anderen Jagdtrophäen geschmückt war, führte eine breite Glashüre auf eine mit alten Platanen bestandene Terrasse, von der man einen prächtigen Ausblick auf das seitwärts und etwas niedriger gelegene Dorf und in die schöne fruchtbare Gegend hinaus hatte.

Von der Landstraße her führte eine doppelte Lindenallee bis zu der breiten, steinernen Freitreppe, auf der man zu der Terrasse emporstieg. Dicht davor weitete sich der Weg zu einem geräumigen Halbrund, auf dem vorfahrende Wagen bequem umkehren konnten und der nach beiden Seiten hin ebenfalls in lange, schnurgerade Alleen auslief. Die eine führte nach den etwas abseits gelegenen Wirtschaftsgebäuden, die andere tief in den Park hinein, dessen frühlingssrisches Blättermeer sich weithin ausbreitete.

Den samtgrünen Rasen der Gartenanlagen, die das Schloß umgaben, schmückten Beete mit vollen Veilchen, Stiefmütterchen und Gartenvergiftmeinnicht, oder Gruppen von Ziegenstrauch, Flieder und Goldregen blühten in voller Pracht, zierliche Schneeballbäumchen standen dazwischen.

Unter den Platanen der Terrasse saß Gräfin Helmburg, eine noch junge, schöne Dame mit gewinnend freundlichen Zügen, umgeben von der Wirtschaftlerin und den Beamten der Güter, auf einer der Gartenbänke und schaute bisweilen, wie auf etwas wartend, die Lindenallee entlang. Dort an dem zierlich gearbeiteten grauen Eisengitter, das für gewöhnlich die Treppe abschloß, jetzt aber weit offen stand, lehnte eine Gruppe sehr verschiedener Menschen, denen man, jedem in seiner Weise, freudige Ungeduld deutlich vom Gesicht ablesen konnte.

Der Alte im grau-grünen Järgergewand, dem ein langer, grauer Bart bis tief auf die Brust hinabhing, bemühte sich am meisten, seine Ruhe und Gelassenheit zu bewahren. Lächelnd beobachtete er den hübschen, schlanken, etwa zwölfjährigen Knaben